

Das „Totemügerli“ von Franz Hohler ist ein berndeutsches Gromolo (auch Gibberisch oder Kauderwelsch genannt). Er erzählt eine Geschichte mit vielen völlig frei erfundenen Wörtern, die jedoch im Zusammenhang einen Sinn ergeben und die wie Berndeutsch klingen.

Gäuit, wemer da grad eso schön binanger sitze, hani däicht, chönntech vilicht es bärndütsches Gschichtli erzelle. Es isch zwar es bsungers uganteligis Gschichtli, wo aber no gar nid eso lang im Mittlere Schättegibeleggtäli passiert isch.

Der Schöppelimunggi u der Houderebäsele si einischt schpät am Abe, wo scho der Schibützu durs Gochlimoos pfoderet het, über s Batzmättere Heigisch im Erpfetli zueglüffe u hei nang na gschtigelet u gschigöggelet, das me z Gotts Bäri hätt chönne meine, si sige nanger scheich.

«Na ei so schlöözige Blotzbänggu am Fläre, u i verminggle der s Bätzi, dass d Oschterpföteler ghörsch zawanggle!»

«Drby wärsch froh, hättsch en einzige nuesige Schiggeler uf em Lugipfupf!»

U so isch das hin u härgange wie nes Färegschäderli amene Milchgröözi, da seit plötzlech Houderebäsele zu Schöppelimunggi:

«Schtill! Was ziberlet dert näbem Tobelöhli z grachtige n uuf u aab?»

Schöppelimunggi het gschlälzet wie ne Gitzeler u hets du o gseh. Es Totemügerli! U nid numen eis, nei, zwöi, drü, vier, füüf, es ganzes Schoossinjong voll si da desumegschläberlet u hei zängpinggerlet u globofzgerlet u gschanghangizigerlifisionööggelet, das es eim richtig agschnäggelet het.

Schöppelimunggi u Houderebäsele hei nang nume zuegmuetet u hei ganz hingerbyggelig wöllen abschöberle. Aber chuum hei si der Awang ytröölet, gröözet es Totemügerli: «Heee, dir zweee!»

U denen ischs i d Chnöde glöötet wie bschüttigs Chrüzimääl dure Chätschäbertrog. Düpfelig u gnütelig si si blybe shtah wie zwöi gripseti Mischtschwibeli, u scho isch das Totemügerli was tschigerlisch was pfigerlisch binene zueche gsi. Äs het se zersch es Rüngli chyblig u gschiferlig aagnöttelelet u het se de möögglige gfraget:

«Chöit dir is hälfe, ds Blindeli der Shtotzgrotzen ueche z graagge?»

Wo der Schöppelimunggi das Wort «Blindeli» ghört het, het em fasch wölle ds Härzgätterli zum Hosegschingg uspföderle, aber der Houderebäsele het em zueggaschplet:

«Du weisch doch, das men imene Totemügerli nid darf nei säge!»

U du si si halt mitgschnarpflet.



«Sooo, dir zweee!» het ds Totemügerli gseit, wo si zum Blindeli cho si, u die angere Totemügerli si ganz rüeiig daaggalzet u hei numen ugschynig ychegschwärzelet.

Da hei die beide gwüsst, was es Scheieli Gschlychets ds Gloubige choschtet u hei das Blindeli aagroupet, der eint am Schörpfu, der anger a de Gängeretalpli.

Uuuh, isch das e botterepfloorigi Schtrüpfete gsi! Die zwee hei gschwouderet u ghetzpacheret, das si z näbis meh gwüsst hei, wo se der Gürchu zwurglet.

Daa, z eis Dapf, wo si scho halber der Shtotzgrotzen uechegaschpaaperet si, faht sech das Blindeli afah ziirgge u bäärgglet mit schychem Schtimmli:

«Ooh, wie buuchet mi der Glutz!»

Jetzt hets aber im Schöppelimunggi böös im Schyssächerli gguugget. Är het das Blindeli la glootsche u isch der Shtotzgrotz abdotzeret, wie wenn em der Hurligwaagg mit ein Flarzyse der Shtirps vermöcklet hätt.

«Häb dure, Münggu!» het ein der Houderebäsele na naagrätschet, u de het er nüt meh gwüsst.

Am angere Morge het ne ds Shtötzgrotzeler Eisi gfunge, chäfu u tunggig wien en Öiu, u es isch meh weder e Monet gange, bis er wider het chönne s Gräppli im Hotschmägeli bleike.

Totemügerli u Blindeli het er keis meh gseh sis Läbe lang, aber o der Schöppelimunggi isch vo da a verschwunde gsi.

S git Lüt, wo säge, dass sider am Shtotzgrotzen es Totemügerli meh desumeschirggelet.